


feg ch

Juli/August 2011



Die Zeitschrift der
Freien Evangelischen
Gemeinden in der Schweiz



«Du Narr!» S.5



**Spielend Menschen
erreichen S.7**



**Freie evangelische
Theologie? S.11**

Inhalt

Kurzporträt FEG Schweiz

Die FEG Schweiz (Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz) ist ein Gemeindeverband, der als gemeinnütziger Verein organisiert ist. Er wurde 1910 gegründet und umfasst heute rund 90 Gemeinden. Freie Evangelische Gemeinden sind unabhängig vom Staat und anderen Kirchen, verstehen sich aber als Teil der weltweiten Gemeinde von Jesus Christus.

Glaubensgrundlage der FEG Schweiz und der in ihr zusammengeschlossenen Gemeinden ist die Bibel. Ihre Veranstaltungen stehen allen Interessierten offen. Die Mitarbeit in den Gemeinden und in der FEG Schweiz geschieht aus Überzeugung und vorwiegend ehrenamtlich – mit Zeit, Begabungen und Finanzen.

Die FEG Schweiz unterstützt die in ihr zusammengeschlossenen, eigenständigen Gemeinden in ihrem Bestreben, auf der Grundlage der Bibel das Evangelium von Jesus Christus zeitgemäss, innovativ und transparent auszuleben und zu verkündigen. Dadurch kommen Menschen zum Glauben an Jesus Christus und wachsen geistlich, Beziehungen werden gefördert, bestehende Gemeinden gestärkt und neue gegründet. Dies wirkt sich positiv auf unsere Gesellschaft aus.

Die FEG Schweiz setzt Schwerpunkte in der Ausbildung und Unterstützung von Evangelisten und Pastoren, in der Gemeindeberatung, in der Förderung der Kinder-, Jugend-, Familien-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit, durch Medien, Anlässe und Kontakte. Der FEG Schweiz sind zwei Sozialwerke angegliedert: das Sonderschulheim Kinderheimat Tabor in Aeschi und das Alters- und Pflegeheim Salem in Ennenda.

Mit ihren Möglichkeiten strebt die FEG Schweiz an, dass in unerreichten Regionen in der deutschsprachigen Schweiz und in Europa neue Gemeinden entstehen. Darum gibt sie den eigenen Missionswerken Vision Schweiz und Vision Europa besondere Priorität. Des Weiteren fördert sie über befreundete Missionsgesellschaften auch die Weltmission.

Grün und hoffnungsvoll 3

Wachstum 4

«Du Narr!» | Marktplatz 5

Die neue Währung: Aufmerksamkeit 6

Spielend Menschen erreichen 7

Kids bis Oldies 8

«Git's ä Pille, git's ä Salbi, git's än Arzt?» 9

Körperliche Strafe? 9

«Ig ha Heiweh!» 10

Freie evangelische Theologie? 11

Jugend 12-13

Vision Schweiz

Wirkung nach innen und nach aussen 14

Wenn es keinen Plan B gibt 15

Gebetsanliegen 16

Vision Europa

Wenn nicht jetzt, wann dann? 17

Mauern?! Bei Gott kein Hindernis! 18

«Vier Monate warten» – oder «jetzt»? 19

SAM Info: Ein Team geht vorwärts 20

Hochzeiten | Geburten | Todesfälle 21/23

Termine und Gemeindeanlässe 24

Gratis-Zeitschrift der Freien Evangelischen Gemeinden in der Schweiz.

feg.ch 07-08/2011 | 105. Jahrgang, 11-mal jährlich, Juli/August Doppelnr.

Herausgeber:

Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz

Redaktion feg.ch

Witzbergstrasse 7

8330 Pfäffikon ZH

043 288 62 20

043 288 62 23 (Fax)

redaktion@feg.ch

inserate@feg.ch

leserbriefe@feg.ch

marktplatz@feg.ch

Redaktion:

Heiri Aeberhard (hae), Reiner Bamberger (Chefredaktor) (rba),

Barbara Geeler (bge), Jean-Louis Frossard (jifr),

Ingrid Käser (ikä), Cristina Staub (cst),

Verantwortung Jugendseite: Michael Berra

Gestaltungskonzept & Layout: deckdesign gmbh

Druck: Jakob AG, 3506 Grosshöchstetten

Bildnachweis:

Coverbild: Steve Mason/Digital Vision/thinkstockphotos.com

Symbolbilder: thinkstockphotos.com

Redaktionsschluss:

Für feg.ch 09/2011: 08. Juli 2011

Für feg.ch 10/2011: 08. August 2011

Für feg.ch 11/2011: 08. September 2011

Impressum

Grün und hoffnungsvoll

Seit dem Unglück im japanischen Fukushima ist vieles anders. Grün ist im Aufwind – in der Politik und bei der Diskussion um die Energie der Zukunft. Doch viele Christen tun sich schwer mit den neuen Herausforderungen.

In Europa ging die Angst um, radioaktiv verstrahltes Material könnte auch uns erreichen. Die Geigerzähler waren schlagartig ausverkauft, und die Behörden mussten beschwichtigen. Dass in Japan über 20'000 Menschen durch den Tsunami getötet wurden und der entstandene Schaden unermesslich ist, schien die Leute hier weniger zu kümmern. Zu gross war die Angst um sich selbst.

Die Angst zeigt sich nun in der Diskussion um die Sicherheit unserer Atomkraftwerke. Das ist verständlich. Wir sind gefordert, damit auch unsere Kinder eine Zukunft und einen gesunden Lebensraum haben. Wir Christen wissen uns zudem verantwortlich für die Erhaltung unserer Schöpfung, die Gott so gut und schön gemacht hat. In diesem Sinn vertreten wir eine «grüne» Auffassung.

Grün ist aber auch die Farbe der Hoffnung. Und diese müsste die eigentliche Stärke der Christen sein. Doch mir scheint, dass viele ähnlich verunsichert sind wie alle anderen – sie haben keine wirkliche Hoffnung. Die Bibel sagt: «Wenn die Hoffnung,

die Christus uns gegeben hat, nicht über das Leben in der jetzigen Welt hinausreicht, sind wir bedauernder als alle anderen Menschen» (1. Korinther 15,19). Das trifft unser Problem!

Für die ersten Christen stand klar die Hoffnung auf das Kommen Jesu und Gottes neue Welt im Vordergrund. Darauf freuten sie sich. So hatten sie Kraft, in schwierigen Situationen auszuhalten und anderen Hoffnung zu geben. Es ist Zeit, dass wir zu diesen Wurzeln zurückfinden.



Siegfried Nüesch,
Vorsitzender
FEG Schweiz
siegfried.nueesch@
feg.ch





Wachstum



Dr. Horst Schaffenberger ist Leiter des Theologischen Seminars St. Chrischona. horst.schaffenberger@chrischona.ch

Wachsen in Christus. Viele reden davon, meine Bibliothek ist voll mit Titeln über das Thema. Entsprechend vielgestaltig sind auch die Ansätze.

Eine Auswahl

- Personale Integration (gemeint ist, dass ich mich mit meiner ganzen Person, Biographie, meinem Gewordensein, meinen Mängeln annehme und das alles in mein Leben integriere)
- Ganzheitlich Mensch werden (gemeint ist die Rücksichtnahme auf mein ganzes Menschsein mit Leib, Seele und Geist; ernstnehmen, dass ich aus Fleisch und Blut bestehe und einen Lebensstil entwickle, der das miteinander verbindet)
- Gabenentwicklung (entdecken, was Gott mir geschenkt hat)
- Persönlichkeit werden (damit ist gemeint, ausgeprägte, individuelle, zur eigenen Person passende positive Persönlichkeitsmerkmale zu entwickeln)
- Personal- und Sozialkompetenz entwickeln (mit mir selbst und anderen gut umgehen lernen)

Alle diese Ansätze sind gut, aber sie greifen zu kurz. Es ist ein individualistischer Ansatz, der sich dahinter verbirgt. Der seine Berechtigung hat, aber zu wenig weit geht. Es geht eben nicht nur um mich und meine Reife. Bei Paulus begegnet mir im Zusammenhang mit Reife selten der Singular. Ihm geht es immer um den Leib Christi und darum, «zu ihm hinzuwachsen, der das Haupt ist». (Epheser 4,15)

Ganzheitlichkeit ohne Gemeinde ist keine Ganzheitlichkeit

Gott hat die Reife, die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen im Blick, meint aber immer als Ziel die ganze Gemeinde. Und gleichzeitig: Gott will die Reife der gesamten Gemeinde und hat dabei natürlich immer auch den Einzelnen im Blick.

Darum geht es. Es geht gar nicht zuerst um uns, sondern unser Leben soll reif werden zu Christus hin. Unser Leben soll sich entfalten, weil Christus es will, damit es ihn verherrlicht und anderen zugute kommt. C.S. Lewis gehörte zu einem berühmten Freundeskreis, den sogenannten «Inklings». Lewis schreibt über diesen Literatenclub Folgendes (C.S. Lewis: Was man Liebe nennt, Giessen 2004, S. 68):

«In jedem meiner Freunde steckt etwas, was nur irgendein anderer Freund voll zur Geltung bringen kann. Ich allein bin nicht umfassend genug, um den ganzen Mann in Bewegung zu setzen. Ich brauche noch andere Lichter als nur mein eigenes, damit alle seine Facetten aufleuchten. Jetzt, da [Charles] tot ist, werde ich nie wieder [Ronalds] Reaktion auf einen typisch [Charles'schen] Witz erleben. Jetzt, da [Charles] nicht mehr unter uns ist, habe ich [Ronald] «für mich allein»; aber ich habe nicht mehr von ihm, sondern weniger ...»

Gemeinschaft im Leib Christi heisst: Jeder Einzelne ist eine reiche Persönlichkeit – aber es braucht das ehrliche Investment in die Gemeinschaft, damit dieser Reichtum zur Bereicherung für alle wird.